

Die Waffensachkundeprüfung Rechtliche, technische und praktische Grundlagen gemäß § 7 WaffG

Bearbeitet von
Von Helmut Kalbfleisch

1. Auflage 2018. Buch. Rund 144 S.
ISBN 978 3 415 06044 9
Format (B x L): 14,5 x 20,8 cm

[Recht > Öffentliches Recht > Polizeirecht, Sicherheitsrecht, Waffenrecht > Waffenrecht](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

2 Waffenkunde

Prüfungsrelevanz

Die Waffensachkundeprüfung ist die praktisch und rechtlich konsequente Umsetzung des Waffenrechts. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die wichtigsten, in der Waffensachkundeprüfung relevanten Waffensysteme und Waffenbezeichnungen. Die Prüfungsbewerber müssen die grundlegenden Unterschiede zwischen Lang- und Kurzwaffen sowie die wichtigsten Unterscheidungskriterien zwischen Büchse und Flinte, Pistole und Revolver sowie die unterschiedlichen Munitionsarten sicher beherrschen.

2.1 Langwaffen

2.1.1 Definition

Langwaffen sind Schusswaffen, deren Lauf und Verschluss in geschlossener Stellung insgesamt länger als 30 cm sind und deren kürzeste bestimmungsgemäß verwendbare Gesamtlänge 60 cm überschreitet (Anl. 1, A1, UA1, Ziff. 2.5 WaffG).

2.1.2 Büchse

Bei den Langwaffen (Gewehre) wird zwischen **Büchsen** und **Flinten** unterschieden. Beide Waffenarten können ein- oder mehrläufig sein. Man spricht von einer **Büchse**, wenn das Gewehr einen **gezogenen Lauf** besitzt. Der sogenannte gezogene Lauf verleiht dem Geschoss einen Drall. Dieser stabilisiert das Geschoss um die Längsachse, damit es sich nicht „überschlägt“ und auch noch auf Entfernungen von mehreren hundert Metern präzise ist. Je nach Beschaffenheit des gezogenen Laufs, der Dralllänge (Entfernung, bei der sich das Geschoss einmal um die eigene Achse dreht) und der Geschwindigkeit kann die Drehzahl bis zu 3500 Umdrehungen in der Sekunde betragen!

Bei den Gewehren mit gezogenen Läufen wird unterschieden zwischen:

- **Gewehre, die zum Antrieb keine Munition** (im waffenrechtlichen Sinn) **verwenden**, wie beispielsweise Luftdruck-, Druckluft- oder CO₂-Gewehre.



Abbildung 1: Jagdgewehre von oben: 1) Repetierbüchse, System Mauser 98, Kal. .308 Win., Repetiergewehr. 2) Repetierbüchse, System Mannlicher-Schönauer Mod. GK, Kal. 7 x 64. 3) Selbstladebüchse, Gasdrucklader Mod. Remington 742, Kal. .308 Win.



Abbildung 2: Kleinkalibergewehre (alle Kaliber .22 long rifle oder .22 lfb): von oben: 1) Wettkampfbüchse, Fa. Walther für sportliches Schießen auf 50 m (Einzellader) mit sogenannter Diopter-Visierung. 2) Jagdbüchse für Kleinwild, Brünner Waffenwerke, Mod. 2 (Mehrlader) mit Zielfernrohr. 3) Selbstladebüchse, Erma EGMI, Mod. 70 mit Rotpunktvisier.

- **Gewehre, die Randfeuerpatronen verschießen**, wie beispielsweise sogenannte Zimmerstutzen mit 4 mm Randzündern oder sogenannte Kleinkalibergewehre im Kal. 5,6 mm lfb (Lang für Büchsen) im Zollmaß Kal. .22 long rifle (Sportgewehre z.B. beim Biathlon).
- **Jagd- und Sportgewehre ab Kaliber 5,6 mm mit Zentralfeuerzündung**, also Jagdbüchsen und Sportbüchsen für das Scheibenschießen, auch auf Entfernungen von mehreren hundert Metern.

2.1.3 Flinte

Die **Flinte** hat einen **glatten Lauf** im Gegensatz zu der Büchse mit einem gezogenen Lauf. Aus dem Lauf der Flinte werden auch keine Einzelgeschosse verschossen, sondern sogenannte **Schrote**. Die Verwendung der Flinte hat aus sich aus den Erfordernissen der Jagd auf sogenanntes Niederwild (Hase, Kaninchen, Fuchs, Dachs und Flugwild) waffentechnisch entwickelt. Waren die Flinten zunächst einläufig, entwickelten sich recht schnell doppelläufige Waffen, damit ein schneller zweiter Schuss abgegeben werden konnte, um der jagdlichen Situation gerecht zu werden. Die Schussentfernungen betragen in der Regel nicht mehr als 50 Meter. Überwiegend wird auf Entfernungen zwischen 20–40 Meter geschossen.

Mit zunehmender Entfernung nimmt auch die Streuung der Schrotgarbe stark zu und die Schrote verlieren recht schnell an Energie. Die Schrotgröße, also der Durchmesser des Schrotkorns, variiert auf Grund jagdlichen Einsatzes in der Regel zwischen 2 und 4 mm. Die 2mm-Schrote werden für die Jagd auf kleines Flugwild verwendet, die sogenannten groberen Schrote von 4 mm für Fuchs und Dachs. Für Schalenwild (Rehe, Hirsche und Wildschweine) ist nach dem deutschen Jagdgesetz der Schrotschuss verboten!

Abhängig von der Schrotgröße sind in einer Schrotpatrone bis zu 500 Einzelschrote vorhanden. Bei starken Schrotpatronen werden bis ca. 50 Gramm Schrotmasse verschossen, dabei entspricht die Bewegungsenergie einer üblichen Büchsenpatrone (ca. 3500 Joule). Bekannt sind die schießsportlichen Disziplinen des **Schrotschießens**, das Skeet- und Trapschießen auf Wurfscheiben. Dabei werden die Wurfscheiben (früher nannte man sie Tontauben) von unterschiedlichen Positionen und Entfernungen beschossen. Die Schrotgrößen betragen hierbei 2 bzw. 2,5 mm. Die Schrotmasse ist für den sportlichen Einsatz auf 24 Gramm begrenzt.

Sportlich werden heute überwiegend sogenannte **Bockflinten** verwendet. Bei diesem Gewehr sind die Schrotläufe übereinander angeordnet, also

aufgebockt – daher die Namensgebung. Man spricht von Bockwaffen, wenn die Läufe übereinander angeordnet sind, also auch bei Büchsen oder kombinierten Jagdwaffen mit Büchsen- und Schrotläufen. Die Namensgebung hat also mit dem Schuss auf den Rehbock nichts zu tun! Bei Flinten, deren Läufe nebeneinander angeordnet sind, spricht man von **Querflinten** oder **Doppelflinten**.



Abbildung 3: von oben: 1) Bockflinte mit geöffnetem Verschluss, Fabrikat Rottweil, Kaliber 12/70. 2) Vorderschaft-Repetierflinte (Pumpflinte), Fabrikat Mossberg, Kaliber 12/76.



Abbildung 4: Mündungen einer Bockflinte (rechts und links – deutlich erkennbar – die glatten Läufe Kaliber 12; der linke Lauf hat eine sogenannte Skeet-Bohrung für kurze Schussentfernungen, der rechte Lauf hat Choke-Bohrungen $\frac{1}{2}$ und $1/1$ für jagdliche Entfernungen). Bei dem mittleren Lauf handelt es sich um die Mündungsansicht einer sogenannten Bockbüchsenflinte im Kal. 16/70 und .222 Rem. mit der Besonderheit, dass in den Schrotlauf ein mündungslanger Einstecklauf im Kal. .30–30 Win. eingelegt ist. Dieser kann an der Mündung mit vier Schrauben eingestellt werden, sodass er mit dem unteren Kugellauf „zusammenschießt“.

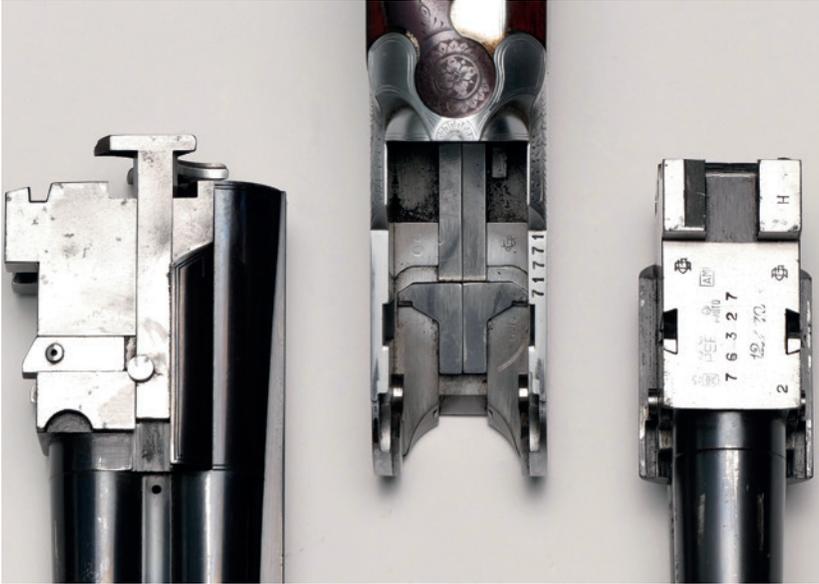


Abbildung 5: Verschlusskasten der Bockflinte (Mitte), die sogenannte Basküle – deutlich erkennbar sind die seitlichen und unteren Aussparungen, in die die Verriegelung des korrespondierenden Verschlussstückes der Laufpaare (links und rechts) eingreifen.

Wissenswert ist weiterhin, dass aus dem Flintenlauf auch sogenannte **Flintenlaufgeschosse** verschossen werden können. Wie viele Neuerungen in der Waffentechnik wurde auch das Flintenlaufgeschoss auf Grund jagdlicher Anforderungen entwickelt. Bei Treibjagden auf Niederwild (z. B. Hase und Fasan) kann es vorkommen, dass sich Wildschweine in dem sogenannten „Treiben“ befinden. Da die Jäger bei den Treibjagden in der Regel nur eine Flinte führen, wäre nur ein Schrotschuss auf ein Wildschwein möglich. Da dies jedoch jagdrechtlich verboten ist, kann der Jäger in einer solchen Jagdsituation schnell „umladen“ und das Wildschwein mit dem Flintenlaufgeschoss beschießen. Dabei muss er allerdings beachten, dass die Schussentfernung maximal 50 m betragen sollte, denn hinsichtlich der Präzision können die Flintenlaufgeschosse nicht mit Büchsen geschossen verglichen werden. Für die jagdliche Praxis reicht ein Streukreis vom Durchmesser eines Bierdeckels auf 40–50 m für Flintenlaufgeschosse aber vollkommen aus. Die Geschossenergie der Flintenlaufgeschosse entspricht in etwa der von gängigen Büchsen geschossen.



Abbildung 6: Jagdlich und sportlich genutzte Bockflinte (mit Skeet-Austauschlauf) in für Transport und Reinigung zerlegtem Zustand. Deutliche Gebrauchsspuren sind erkennbar – mit der Flinte wurden aber auch mehrere tausend Schuss abgegeben! Der Verschluss selbst zeigt keinerlei Verschleißerscheinungen und schließt noch vollkommen „dicht“. Über dem sogenannten Hinterschaft mit Verschluss und Abzugseinrichtung liegt der sogenannte Vorderschaft, rechts daneben eine Pufferpatrone, die dem schonenden „Abschlagen“ dient, und eine Jagdpatrone.



Abbildung 7: Schrotpatronen – v.l.n.r.: abgeschossene Patrone (erkennbar die offene Börde-lung). Patronen mit der Angabe der Hülsenlänge 67,5 mm und 70 mm. Patrone mit Flinten-laufgeschoss und max. Gasdruckangabe. Schrote mit Schrotbeutel aus Plastik (damit wird eine Berührung der Schrote mit dem Lauf vermieden, somit keine Verformung der Schrote, bessere Abdichtung im Lauf und auch gleichmäßigere Streuung der Schrote). Flintenlaufgeschoss Kal. 12 (Fabrikat Brenneke).

Allerdings nimmt die Geschossenergie gegenüber den Büchsengeschossen überproportional ab. Daher beträgt der **Gefahrenbereich** hinsichtlich der Reichweite bei Flintenlaufgeschossen „nur“ ca. 1200 m, während er bei „normalen“ Büchsengeschossen mehr als 5000 m betragen kann!

2.1.4 Pumpgun

Bei der sogenannten **Pumpgun, Pumpflinte** oder **Vorderschaft-Repetierflinte** befinden sich konstruktionsbedingt mehrere Patronen in einem Röhrenmagazin unterhalb des Laufs. Durch Vor- und Rückwärtsbewegung des beweglichen Vorderschafts wird eine Patrone aus dem Röhrenmagazin in den Lauf eingeführt und, falls vorhanden, eine abgeschossene Patrone aus dem Lauf ausgeworfen. Dieser Ladevorgang gleicht einem Pumpen, daher die Namensgebung Pumpgun oder Pumpflinte. Traditionsbewusste deutsche Jäger lehnen die Pumpflinte ab, da dem Gewehr der Nimbus einer „Unterweltwaffe“ anhaftet. Der sachliche Vorteil besteht jedoch in größerer Magazinkapazität, Robustheit und unkomplizierter Austauschbarkeit von Wechselläufen.

Wichtig

Zu kennen ist unbedingt das Zustandekommen der **Kaliberbezeichnungen** der Flinten. Die Normierung der Flintenkaliber ist englischen Ursprungs. Die englischen Büchsenmacher waren im 18. und 19. Jahrhundert hinsichtlich Waffenentwicklung und Waffentechnik weltweit führend. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch die Kaliberbezeichnungen von englischen Büchsenmachern festgelegt wurden. So ergibt sich beispielsweise das gängigste **Kaliber 12** aus dem Durchmesser einer von zwölf gleichgroßen Bleikugeln, die aus einem englischen Pfund (453,6 g) Blei gegossen werden konnten. Je mehr Bleikugeln also gegossen werden konnten, desto kleiner wurde das Kaliber.

Die Zahl zwölf ist daher keinesfalls der Durchmesser in Millimetern, denn dieser beträgt 18,53 mm!

Die Bezeichnung einer Flinte im Kaliber 12/70 bedeutet, dass der Innendurchmesser des Laufs Kaliber 12 (18,53 mm) besitzt und die Hülsenlänge der maximal zu verladenden Schrotpatrone 70 mm betragen darf. Man benutzt also für die Hülsenlänge gebräuchliche metrische Maße, um Verwechslungen mit angloamerikanischen Bezeichnungen zu vermeiden. Die etablierten englischen Kaliberbezeichnungen belässt man auf Grund internationaler Gültigkeit.

Die **doppelläufige Bockflinte** ist **waffenrechtlich als Einzelladerwaffe einzuordnen**. Sie kann zum Wurfscheibenschießen von einem 18-jährigen Schützen mit waffenrechtlicher Erlaubnis erworben werden.



Abbildung 8: Laufmündung links: Büchsenlauf („gezogener“ Lauf erkennbar); Laufmündung rechts: Schrotlauf (glatter Lauf).

Wichtig

Der gravierende Unterschied zwischen **Büchse** und **Flinte** besteht in der Beschaffenheit des Laufs.

Das besondere Merkmal der Flinte ist der glatte Lauf für den Schrotschuss (Flintenlaufgeschosse sind als Sonderfall anzusehen). Die Büchse hat in der Regel einen gezogenen Lauf (Polygonläufe und andere Laufformen sind Besonderheiten) aus dem ein Einzelgeschoss verschossen wird.

Sind Läufe übereinander angeordnet, so bezeichnet man diese Gewehre als **Bockwaffen** (Bockflinte, Bockbüchse oder aber kombinierte Bockbüchseflinte [Kugel- und Schrotlauf]).

2.2 Kurzwaffen

2.2.1 Definition

Langwaffen sind Schusswaffen, deren Lauf und Verschluss in geschlossener Stellung insgesamt länger als 30 cm sind und deren kürzeste bestimmungsgemäß verwendbare Gesamtlänge 60 cm überschreitet; **Kurzwaffen** sind alle anderen Schusswaffen (Anl. 1, A1, UA1, Ziff. 2.5 WaffG).



Abbildung 9: Selbstladepistole SIG-Sauer, Modell 226, Kaliber 9 mm Luger – eine der zuverlässigsten Selbstladepistolen. Die Waffe hat deutliche Gebrauchsspuren vom Schießen und Führen – mit dieser Waffe wurden auch mehrere tausend Schuss abgegeben, ohne jegliche Störung.

2.2.2 Pistole

Wesentlich wird bei den Kurzwaffen zwischen **Pistole** und Revolver unterschieden. Bei den Pistolen unterscheidet man:

- Selbstladepistolen,
- mehrschüssige Pistolen (z. B. zweiläufige Deringer) und
- einschüssige Einzelladerpistolen (z. B. Scheibepistolen [Freie Pistole als schießsportliche Disziplin], Vorderlader, Terzerole und einschüssige Deringer).

2.2.3 Deringer

Ein **Deringer** (richtige Schreibweise mit einem „R“) ist eine ein- oder doppelläufige Pistole, die von dem amerikanischen Waffenhersteller Henry Deringer entwickelt wurde. Die kurzläufige Waffe wurde wegen ihrer Füh-

rigkeit gern von amerikanischen Berufsspielern oder als Zweitwaffe benutzt. Traurige Berühmtheit erlangte der Deringer als Tatwaffe bei der Ermordung des amerikanischen Präsidenten Lincoln im Jahr 1865.

2.2.4 Terzerole

Terzerole sind kleine, in der Regel einschüssige Vorderladerpistolen mit Steinschloss- oder Perkussionszündung, heute nur noch gebräuchlich als Schreckschusswaffen.

2.2.5 Freie Pistole

Als typische **Scheibepistole** ist die sogenannte **Freie Pistole** anzusehen. Bei dieser Pistole handelt es sich um eine reine Sportwaffe im Kaliber .22 lfb, die für die olympische Schießsportdisziplin „50-Meter-Pistole“ eingesetzt wird.

2.2.6 Vorderladerpistole

Vorderladerpistolen sind ein- oder mehrschüssige Pistolen mit Steinschloss- oder Perkussionszündung, die, wie der Name sagt, von der Laufmündung aus geladen werden.

2.2.7 Selbstladepistole

Bei den **Selbstladepistolen** befindet sich das Magazin überwiegend im Griff oder vor dem Abzug. Die modernen Selbstladepistolen haben überwiegend das Magazin im Griff, wobei durch die doppelreihige Anordnung (Zick-Zack-Lagerung) der Patronen Magazinkapazitäten von 15–20 Patronen erreicht werden. Die Funktion der Selbstladepistole ist typischer Weise: nachdem der Schlagbolzen das Zündhütchen gezündet und damit das Pulver in der Patrone entzündet hat, wird das Geschoss durch die heißen Pulvergase aus dem Lauf getrieben. Der dabei entstehende Rückstoß betätigt den Selbstlademechanismus, indem die leere Patronenhülse ausgeworfen und eine neue Patrone in den Lauf eingeführt und der Hahn oder Schlagbolzen gespannt wird. Somit ist die Pistole erneut schussbereit. Mit Betätigen des Abzugs wiederholt sich der beschriebene Vorgang.

Auf Grund ihrer Funktionsweise werden die Selbstladepistolen in zwei Hauptgruppen unterteilt. Die Unterscheidung erfolgt in: